16.6.67

Zweimal Bodensee und zurück

VON BERNHARD SCHULZ

„Am Tage nach meiner Pensionierung verlasse ich diesen verdammten, verregneten, miesen Ort, so wahr ich Finsterling heiße."

„Sagten Sie ‚verdammt'?" fragte Apotheker Burger.

„Ich sagte, daß dies ein verdammtes, verregnetes, mieses Nest ist."

„Und wo ist es nicht mies? Wo regnet es nicht? Was meinen Sie?"

„Am Bodensee zum Beispiel."

„Bodensee? Hören Sie damit auf. Wir können doch nicht alle miteinander am Bodensee leben. Wie stellen Sie sich das vor?"

„Ich kann mein Ruhegehalt verzehren, wo ich will."

„Sicher können Sie das. Aber Sie werden Heimweh bekommen. Vergessen Sie nicht, daß Sie den größten Teil Ihres Lebens hier in diesem - wie sagten Sie doch - verdammten, verregneten, miesen Nest verbracht haben. Sie haben Wurzeln, Herr Finsterling. Sie haben Wurzeln wie ein Baum, den man im Alter ja auch nicht versetzen kann."

Hauptlehrer Finsterling brütete vor sich hin. Er hatte nun einmal diesen Tick. Jeder im Dorf wußte, daß er den Bodensee-Tick hatte. Er wollte weg. Er wollte heraus. Er wollte im Süden leben, wo es sonnig war und wo nur gelegentlich ein bißchen Regen fiel, nicht mehr als notwendig war, um das Blühen und Gedeihen in Gang zu halten. Er sagte tatsächlich ‚Blühen und Gedeihen', und er sagte es so, als hätte er in seinem ganzen bisherigen Leben nichts Blühendes gesehen.

„Sie sind ein Mensch", sagte der Apotheker, „der überhaupt nicht an den Bodensee paßt. Übersehen Sie nicht, daß Sie fünfundsechzig sind, wenn Sie auswandern. Ihre Freunde und Ihre Kinder werden Ihnen fehlen. Das verdammte Dorf wird Ihnen fehlen und die ganze verregnete Landschaft. Sie werden diesen Entschluß bald bereuen und zurückkehren."

„Ich werde nicht zurückkehren, das schwöre ich Ihnen."

„Wetten, daß Sie's tun?"

„In Ordnung. Um eine Kiste Wein. Sie kennen meine Marke."

Die beiden Herren, Stammtischzecher, Sangesbrüder und Dorfpolitiker seit jeher, legten die Regeln der Wette fest, und drei Jahre später, es war wenige Tage nach der Verabschiedung des verdienstvollen Hauptlehrers, an der sich das Dorf mit einem Fackelzug und die Regierung mit einem Verdienstkreuz beteiligt hatte, gab Herr Finsterling seine Wohnung und den Garten auf und zog mit seiner Frau an den Bodensee. Er hatte den Plan jahrelang vorbereitet. Niemals wieder war zwischen dem Apotheker und ihm ein Wort darüber geäußert worden. In der Heimat ließ er drei Kinder zurück, die verheiratet waren und sich in das stille Leben des Dorfes wohlig eingebettet hatten: Mach's gut, Vater.

Der Hauptlehrer a. D. Wilhelm Finsterling schrieb Ansichtskarten an seine Freunde, die von Meeresbläue und sonnentrunkenem Himmel nur so leuchteten, und am Horizont sah man die Kette der schneebedeckten Alpen. „Na ja", sagte der Apotheker. Er hatte vor vierzig Jahren seine Hochzeitsreise an den Bodensee gemacht, und er erinnerte sich, daß es damals kalt gewesen war und geregnet hatte.

Nichts ist besser geeignet, Freundschaften zu zerstören, als Entfernung. Apotheker Burger hatte den Bodensee, den Hauptlehrer und die Wette schon vergessen, als ihm das ortsansässige Rollfuhrunternehmen eine Kiste vor den Kellereingang wuchtete.

„Wein", sagte der Mann, „wollen Sie hier bitte quittieren."

Der Apotheker quittierte. Ihm schwante Gutes; denn es war seine Marke, die da angekommen war. Als er den Deckel der Weinkiste abhob, stand da in riesigen Buchstaben auf Pappe gemalt: „Darf ich zurückkehren? Finsterling."

„Aber ja doch", schmunzelte der Apotheker.